

Mitteldeutschland Merseburger Tageblatt

175 Jahre
Heimat-
Zeitung

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 300

Schriftl. Verlag u. Druckerei: Merseburg, Halber-
str. 4. Betur. 2101 u. 2102. Druck-Anstalt: Tage-
blatt. Im Halle 83b. Genoss. (Bertrieb) befehlt
kein Anpruch auf Lieferung über Rückzahlung

Merseburg, Dienstag, den 24. Dezember 1835

Monat. Bezugspreis 1.75 M. und 0.20 M. für
Zustellgebühr. durch die Post 2.20 M. ohne Zu-
schlag. Abh. — Einzelpreis nach Abnahme
5. Halbesleben. Güterstr. 4 u. Stern 34

Einzelpreis 10 Pf.

Da kam von Romaburg Bann und Botschaft . . . Der alt-sächsische Heliand-Dichter schildert das christliche Weihnachtsgeschehen

« Der große Karl hatte die sächsischen Stämme bezwungen, Blutig war es dabei hergegangen. Doch wer wollte leugnen, daß die germanische Götterdämmerung mächtig heraufbunte und das Christentum alsbald mehr war als eine Staatsreligion, die nur auf den Spitzen der Schwerter und Speere ruhte? Da beschied König Ludwig der Fromme einen alt-sächsischen Dichter, der mitten im nieder-sächsischen Volke stand, zu sich und gab ihm auf, die Bibel in seine Sprache zu übersehen. So entstand um das Jahr 830 der Heliand, weit entfernt von einer wort-treuen Uebersetzung des Alten und Neuen Testaments, vielmehr Um- und Neuschöpfung der biblischen Uebersetzung in germanische Dichtform und germanisches Denken und Fühlen.

« Christus und seine Jünger erscheinen als deutsche Edelige und deutsche Gefolgsleute. Sie sitzen auf Burgen, und das Paradies wird zur Himmelsau. Die Gottesmutter ist eine Edel-frau, Jesus ein deutscher Volksherr. Die Menschheit ist das Leutegeschlecht, das Volk das Leutevolk. Galiläa ist ein Gau, der Delberg ein Holm. An die Stelle des Schafhirtens tritt der Kofhirt, und die Hochzeit zu Kana wird zum deutschen Gastmahl. « Im altdeutschen Stabreim ersteht so die nieder-sächsische Bibel der ersten Bekehrungszeit. So ist der Heliand eine eindrucksvolle Verknüpfung christlicher Uebersetzung mit völkischem Brauchtum und alt-sächsischer Denkweise. Die Weih-nachtsgeschichte im Heliand aber lautet so:

Da kam von Romaburg des mächtigen Mannes,
Über all dies Erdennolk, Ostavian
Bann und Botschaft über sein breites Reich,
Von dem Kaiser an jeden einzelnen König,
Der zu Hause saß, soweit seine Herzoge
In den Landen den Leuten geboten.
Die Ausländischen hieß er zur Heimat eilen,
Zur Mahlstatt die Männer, daß jeder erschiene
An der Stätte vor dem Boten, von welcher er stammte,
An der Burg seiner Geburt. Das Gebot erfolgte
Über die weite Welt; das Volk wanderte,
Jeder nach seiner Burg. Die Boten reisten,
Die von dem Kaiser gekommen waren,
Schriftkund'ge Männer und schrieben in Notizen
Mit genauer Sorgfalt der Namen jeden,
Land wie Leute, feinem erlassend
Der Männer den Zoll, den er zahlen mußte,
Ein jeder für sein Haupt.

Da machte sich Joseph auf,
Der gute mit seinem Hause, wie Gott der Himmels-
Der Wartende wollte, sein Heim zu suchen, [König,
Die Burg in Bethlesem, wo ihnen beiden,
Dem Helden und der Holden Gerichtsstätte war,
Marien, der guten. Da war des Mächtigen Stuhl
An der Vorzeit Tagen, des Edelfürsten,
Davids des hohen, als das Herrschaftsamt er hielt
Noch unter den Ebrären erb und eigen
Und den Hochsitz hatte. Sie waren seines Hauses,
Seinem Geschlecht entsprossen, von edler Abkunft
Beide geboren. Da erfuhr ich, daß Gottes Gebot
Das glänzende, Marien mahnte und Gottes Nacht,
Daß während der Reise ein Sohn ihr würde,
Geboren in Bethlesem, der Söhne stärkster,
Aller Könige kräftigster. Da kam der Mächtige
An der Menschen Licht, worauf manchen Tag schon
Bilder und Zeichen hingezielt.

Nun ward das wahr auf dieser Welt,
Was Erfahre und Kluge früher verkündet,
Wie in Niedrigkeit auf die Erde nieder
Durch seine eigene Kraft er kommen wollte,
Der Sterblichen Schutzherr.
Da nahm ihn die Mutter,
Schmückt ihn mit Gewand der Weiber schönstes,
Mit köstlichen Kleidern, und mit den zwei Händen
Legte sie lieblich den lieben Kleinen,
Das Kind in eine Krippe, das doch Gottes Kraft hatte,
Den Fürsten der Menschen. Die Mutter sah vor ihm,
Das wachende Weib, und wartete selber
Und hütete das Kind. In ihr Herz kam kein Zweifel,
In der Magd Gemüt. Da ward es manchem kund
Über die weite Welt. Hirten hörten es,
Die bei den Kossen draußen waren,
Männer auf der Nacht, die der Pferde pfliegten
Und des Viehs auf dem Felde.
Sie sahn, wie die Finsternis
In der Luft sich löste, und Gottes Licht drang
Bonntag durch die Wolken, die Wächter dort
Bei den Hürden umhüllend. Da erschraf das Herz
Der Mut der Männer, sie sahen den mächt'gen
Gottesengel kommen, er wandte sich gegen sie,
Befahl den Hirten nicht zu fürchten
Ein Leid von dem Licht. „Liebes,“ so sprach er,
„Will ich vielmehr euch in Wahrheit melden,
Künden große Kraft!

Christ ist geboren,
In der selbigen Nacht, der selbige Gottessohn
In Davids Burg, der himmlische Herr.
Frohlocken mag nun das Menschengeschlecht,
Aller Welt ist es Sonne. Ihr werdet ihn finden
An der Bethlesem-Burg, der Kinder kräftigstes.
Das habet zum Zeichen, das ich euch erzähle
Mit wahren Worten: unwidelt liegt
Das Kind in einer Krippe, das ein König doch ist

Aber alles auf Erden und im Himmel,
Der Walter der Welt.“ Als das Wort er noch sprach,
Da kam zu dem einen der Engel Anzahl,
Eine heilige Heerschar von des Himmels Auen,
Das glänzende Volk Gottes, und sprachen viel,
Manches Lobwort dem Leiter der Menschen,
Erhoben heiligen Sang und zur Himmelsau
kehrten sie durch die Wolken. Die Wächter hörten,
Wie die Menge der Engel den allmächtigen Gott
Mit wahrhaftigen Worten also ehrte:

„Ehre sei nun,“ so sagten sie, „dem Herrn
In dem höchsten Reiche der Himmel
Und Frieden auf Erden allen Völkern,
Den gutwilligen, die Gott erkennen
Mit lauterem Herzen.“ Die Hirten verstanden,
Daß ihnen eine mächtige Mahnung geworden,
Eine fröhliche Botschaft.
Sie brachen nach Bethlesem auf
Sogleich in der Nacht, ihr Verlangen war groß,
Mit eigenen Augen den Gebornen zu erblicken.

Ihnen war von dem Engel alles gewiesen
Mit sichtbaren Zeichen, daß sie selber
Zu dem Gotteskinde gehen mußten,
Und sie fanden sofort den Fürsten der Völker,
Den Leiter der Leute. Da lobten sie Gott,
Den Wartenden mit ihren Worten, weit hin verkündend
An der strahlenden Burg, was für ein Bild war
Von des Himmels Auen ihnen erschienen,
Bonntag auf der Weide. Das Weib bewahrte
Das alles im Herzen, die heilige Jungfrau,
Die Magd im Gemüte, was die Männer gemeldet;
Da erzog ihn in Züchten der Frauen schönste,
Die Mutter, in Minne, den Nachtherrn der Menschen,
Das heilige Himmelskind. Die Helden sagten
An dem achten Tage, der Edlinge manche,
Erfahrene Freunde zu der frommen Frau,
Daß er Heliand zum Namen haben sollte.

Winterliche Bummelfahrt Kreuz und quer durch verschneite Harzwälder

Mitten in der Woche fahren wir in den Harz, an einem kuscheligen Dienstag nachmittags. Anderthalb Tage bekommen wir gefahren und einen Wagen geliehen, damit können wir machen, was wir Lust haben. Wir kommen uns vor, als hätte man uns die Welt aufgeschloßen, und wir können nun heranholen, was uns gefalle. Herobis wollen wir in einer Kleinfahrt sein, die wir noch nicht kennen, um wieder einmal das herrliche Gefühl eines „Fremden“ zu haben, eines Fremden, der an allen Ecken nach dem Weg fragen muß, vor jedem alten Haus stehen bleibt, neugierig in Seitenstraßen hineinprobiert, im Gäßchen von den Einheimischen begutachtet wird, dem man auf der Straße nachsieht, weil seine Kleidung den „Leidstimm der Großstadt“ verrät und der schließlich keine Personifikation aus einem rotzornigen Hotelanmeldebüchlein eintauscht und dann für den Keller und den Portier „der Herr von 20“ und „die Dame von 27“ wird.

Halberstadt haben wir uns ausgesucht für dieses kleine abenteuerliche Spiel. Und diesmal gehen wir das Fremdenbild doppelt, denn wir lassen uns verzaubern von dem weihnachtlichen Duft einer kleinen Stadt, von den alten Häusern, über deren warmgetünchte Wände sanfte Lichter blicken, von den schlanken Domtürmen, die in einen dämmerblauen Winterhimmel steigen, von Kindern, die unter dem Weihnachtsbaum am Rindfleisch von der Gottesmutter singen — ein wenig zu hoch, ein wenig zu laut, aber mit so rührenden ernsthaften Augen.

Als wir am Morgen aufwachen, ist die ganze Stadt weiß. Und als wir dann hinein fahren ins Gebirge, da sehen die ersten Harzspitzen aus wie lauter dichtbefaltete Christbäume. In Süderode liegt hoher Schnee, da steigen wir aus und stapfen zum erstenmal in diesem Jahr durch röhrenden pulverförmigen Schnee. Aus einem knallblauen Himmel strahlt Sonne. Sonne und Schnee — das erleben wir in keinem Stadtwinter. Lautlos wie ein Schlitzen gleitet der Wagen höher und höher in den Wald. Blaue Schatten liegen auf den farnigezweigten Ästchen, die Säule und Gatter sind weißbelegt, die Traubgitter zierliche silberne Käben. Überwundene Wege durchqueren die Wälder. Manchmal fahrt der Wagen so tief ein, daß wir ihn nur mit Mühe wieder zurückbringen auf eine schneegeplagte Straße. Die Lampen leuchten sich aneinander, wie eine Wand, die eine Last tragen muß. Sie halten ihre Arme wie Schaufeln unter die Schneefalt. Birken, Lärchen und Fichten zeichnen ein verpöteltes silbriges Ästchen in die Himmelsbläue, als ob es überhaupt nicht existieren würde auf der Welt, und die wirrigen Tannästen lassen sich ganz und gar einnimmeln, wie Menschenkinder von einem ängstlichen Kindermädchen. Die Einfachheit ist grenzenlos. Nur Vorklittern mit Baumklimmen müssen wir manchmal ausweichen. Nachmittags schieben sich massive Schneemassen vor Sonne und Himmel, und dann steigen plötzlich über Bänge und Wälder Nebel auf und hüllen die Welt und uns ein.

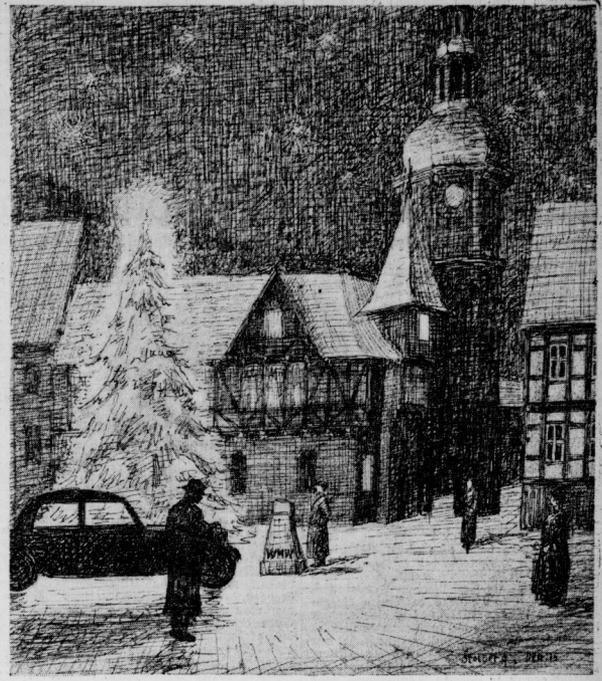
ff, Halberstädter gefällig?

Ihr laßt euch aus einem dampfenden Kessel ein Paar Würstchen aneeln, ihr streicht das heitere Pärchen ärtlich mit den Augen, packt es mit drei Fingern (beide nicht mit Messer und Gabel), tunkt es in Senf und — Augenlider höher heben — fertig! Und hinunter. Was ihr auch feilt auf dem Bahnhof, noch einer langen dumpten Fahrt, auf dem Jahrmarkt zwischen Gedudel und Geleid, in einer kleinen Kneipe vor einem zünftigen Kopf Wein, am Theaterplatz oder in einer einfachen Stübche in der Beren — halt ihr jemals jemanden gesehen, der beim Würstchenessen nur so tut, als müßte er einen Hunger stillen oder eine langweilige Pause ausfüllen? Nein. Jeder, selbst der grüße Trafikant, freilt die Augen genüsslich so und weiß: in diesem Augenblick gibt es nichts Besseres auf der Welt.

den sie nun von appetitlichen Mädchen in die verschiedensten Büschen fortsetzt, zu zwei Paar, zu vier, zu acht, zu zwölf, zu fünfzig, ja zu hundert Paar. Dofen für Junggeleiten, für kinderreiche Familien und für Dofels und Nyanbamser. Nachdem sie dann mit Senf, Wasser, aufgeschüttelt und manchmal verpötelten sind, werden sie in röhrenden Kesseln gekocht. Nun noch das bunte weißbekannte Etikett darauf geklebt (alles am laufenden Band natürlich), und schon wandern sie in Kästen und von wo da in alle Welt.

Aber ich weiß nicht, ob es euch auch so geht, so oft ich meine Zähne an das appetitliche Ding lege, fihelt mich zugleich mit dem Besondere des Aufgebens die Vene: wie kommt das Würstchen eigentlich in die Pelle? Als wir deshalb durch Halberstadt gendelten — eine Dame, den man sich nur von lauter Würstchen umfängt vorstellen kann, wackert wir natürlich die Gesichter beim Senf und machen bei S e i n e s Saft, um hinter das Geheimnis zu kommen. Und da haben wir dann genau gesehen, wie es gemacht wird. Vom Schneeflocken bis zum Verpacken der bunten verpackten Konvention in Liebesfesten, Bestimmungsort: Japan, Dorneo, Mexiko, Spanien, Südafrika oder wo ihr sonst noch wollt. Und das Abrollen der großen Perlenkette nach Winter, Kirschen, Wäldchen, Königstern, Hamburg oder sonst wohin.

Ein wunderbarer Betrieb, auch wenn man sich erpetete ist. Überall weißliche Sauberkeit, selbst das Schloßchen ist keine fürchterliche Handlung. Die langen Reihen von Rindern und Schneeflocken, die Botliche mit Schneeflockenmägen, mit Andernungen und Schindeln, all das viele fleißig wibert einen nicht an, weil es auf schneeflocken und sauberem Wege verarbeitet wird, und man gleich darauf die bekannten Dofen hinauswandern sehen kann. Diese Dofen, die der Holz jeder Speiseflamme sind; nicht nur Würstchen, sondern auch Saffiganten, Kaffee, Kaffee, Schneeflockenmaße mit Saurekraft, Viel nach Königstern, Sag, Saffigant, Saffigant, Saffigant, Ragout ein — die Zahl der Federbissen findet kein Ende. Und alle diese guten Dinge tragen den Namen D e i n e um die Welt. Einen gewaltigen Fabrikanten stellt sich jeder darunter vor, und das ist er ja auch geworden, der alte Dofen, aber angefangen hat er ohne einen Penny. Vor fünfzig Jahren stand abends ein junger Mann am Bahnhof zu Halberstadt und verkaufte Würstchen, die er selbst laßig über feiert hatte. Mit Holz und Stange und sonst nichts. Die Halberstädter „Mastbrüder“, die am Güterbahnhof herumlungerten und jeder Arbeit aus dem Wege gingen, solange sie noch einen Penny in der Tasche und einen Schuld in der Hand hatten, die verpötelten seines Würstchen zu



Stolberg, ein Wintermärchen

W i l h e l m liegt der Schnee über Stolberg. Die Häuser leben aus wie Knäuelhäuschen, die mit Staubänder bestreut sind, und für die jährlich gerasteten Gordinen an den Fenstern braucht man, glaube ich, kaum mehr Stoff als für ein banalstes Tafelgeschloß. Die Garter wandern aus dem Schnee heraus und schmeigen sich an die Häuser an, als

suchten sie Schutz. Warm leuchtet das Licht in den Wohnhäusern, in den Abend hinaus, und überzieht die Straßen mit einem goldgelben Netz. Drüben beim Bädermeister liegen die Sonntagstuden in den Schauentern, braun und rund, mit Figuren wie aus Holz gefügt, mit dem Stolberger Wappem, mit einem grünen Jägersmann mit einem kuhroten Bart und ein Dufantenmädchen mit röhrenden Goldstücken aus buntem Zucker.

Auf dem Marktplatz steht der Weihnachtsbaum für alle. Schnee liegt auf seinen Nadeln, und höher ist er als manches Stolberger Haus. Eben im Edloß flammen ein paar Lichter auf, letzte fällt Schneeflocke auf Schneeflocke, jemand schlurrt über die weiße Decke und läßt dunkle Fußspuren zurück. Die Nacht legt ihre hitenden Hände über die kleine Stadt.

Wie ein Bild, herangeschüttelt aus dem Märchenbuch meiner Jugend, liegt der Marktplatz dort, um dessen Lampen die Schneeflocken fliegen, und ich glaube, ich wäre gar nicht weiter erkannt gewesen, wenn Moskappchen mich nach der Wohnung seiner guten Großmama gefragt oder ein paar Zweige sich angeschlossen gemacht hätten, mit einem verborgenen Schatz zu zeigen.

Von irgend woher klinkt leise und zart eine Melodie; hinter erleuchteten Fenstern hat der Spieler am Klavier, und das Klavier die Wiedergabe klinkt durch die Nacht. Wie ein weißes, warmes Tuch legt sich die Schneedecke über den Platz. Der Herr Bädermeister macht den Boden zu, denn es kommt ja doch niemand mehr, und morgen ist ja auch noch ein Tag...

Ein paar Straßen weiter aber steht kein Treibriemen hinter hellerleuchteten Fabrikfenstern vorbeifahren, Schneeflocke schiden weisen Rauch in die glühende Nacht. „Das wollen Sie nicht? Unsere Restfabrik ist das“, flört mich irgend jemand auf. „Da ist jetzt Halberbetrieb vorm Goldenen Sonntag.“ Das „u n s e r e“ wird sehr stolz betont gelegt, und aus eigenem Antrieb noch hinzugelegt: „Ein Kino haben wir auch.“ Wirklich dort steht ein knallrotes Plakat: heute abend Amphibien mit Willi Frisch und Adele Sandrod. ...

Das Spannendste war natürlich die Pelle. Sie kommt nämlich, ihr werdet lachen, aus A b e s s i n e n. Auch aus Island, aber das ist ja weniger aktuell. Die Pelle, oder Schafsbreite in der Fachsprache, werden von einem Zentner in Adis Ababa in runden Mengen aufgefahrt, werden eingefahren, zusammengelegt wie eine Wäffeleine (so ein Darm ist nämlich 20 bis 40 Meter lang) und in Springschuppen verpackt. 600 000 Meter Darm faßt eine Tonne, und da 100 Meter 16 Mark kosten, so kommt ein ganz rundes Stämmchen zusammen. Um zu sehen, ob die Därme nach der langen Reise auch alle unverletzt sind, wird ein Wasserstrahl hindurchgeschleust, der sie zu feinen, weichen Schlängen aufbläht. Dann werden sie auf eine Maschine aufgestreift, und nun kommt der feinsten Augenblick: Einprüfen der Würstmaße in die Pelle. Die dem Augenblick steht natürlich ein langer Arbeitsprozess vorans. Schneiden und Entschälen, Entschälen, Zerlegen des fleischigen und Zerklümmern in allerfeinste Teile, Vermischen von Rind- und Schweinefleisch und Würstchen mit Salzwasser und Salz. Dann erst ist die Würstmaße fertig, so daß die Spritzerei beginnen kann. So schnell, daß man kaum mit den Augen folgen kann, fällt die Maschine die Pelle, Meter auf Meter. Eine riesige Wäffeleine entfiel, jedes Würstchen von gleicher Länge und von gleichem Inhalt. Hier werden die runden kurzen Würstchen in die Pelle gezaubert, dort die langen Schlangen, da die runden Bierwürste und hier die netzlichen Schneeflocken, die Sonntagstuden in den Wohnhäusern und schließlich schwimmen. Die langen Ketten werden dann auseinandergerissen, fröhlich zu Pärchen zusammengebeugen und auf Holzstäbe gebängt. Da baumeln sie nun zu Tausenden, ein wenig bleich aber, aber durchsichtiger Würstchen. Nicht lange, dann wandern sie in den Säuerterum und erscheinen nach kurzer Zeit in gebrauchter Pelle, die schrumplig aussieht wie eine Inblanderhaut. Der Ränge nach wer-



Die Abnen unserer Weihnachtsbäume

Liegefühle für den Sommer Während in den Wäldern um Süderode die Tannen geduldig die Schneefalt tragen, stellt man in der dortigen Stofabrik am Bahnhof bereits Sommermöbel mit bunten Bezügen her und biegt Spazierstöcke aus Pfefferholz. Rodelfestungen — Riesengebirgs- und Tausiger Rodel —, Eher und Skifläche werden bereits in den Sommermonaten fabriziert, wenn alles leichtgeföhrt im „Dito-Bad“ vollbracht. Jetzt stehen die Ersatzteile sommerlichen Fleisches wohlgeordnet in den Verkaufsräumen der Fabrik und in den Schauentern der Großhändler — Eher und Rodel aus dem Harz, und die Arbeiter stellen aus Buchenstämmen ladrote Eessel her für die Sommerlauben, Liegefühle für den Garten und für die Bobblauben Bänke, aus denen

Aus dem Gesellat

Das Spiel von der goldenen Ente

Feier im Reformrealprogymnasium.
g. Mädchen. Wie alljährlich, so fand am Freitagmorgen im weihnachtlich geschmückten Saale des Schulhauses die Weihnachtsfeier des Reformrealprogymnasiums statt. Ein lebendiges Bild der Besinnung und der Freude über die Besinnung, insbesondere die durch die Besinnung herbeiführenden Gedächtnisreden, die von den Lehrern und Schülern gehalten wurden, die durch die Besinnung herbeiführenden Gedächtnisreden, die von den Lehrern und Schülern gehalten wurden...

Das Lützer Land

Eine Opiergemeinschaft.
u. Thronis. Im weihnachtlich geschmückten Saale des hiesigen Rathauses fand am vergangenen Sonntag die Weihnachtsfeier der Opiergemeinschaft statt. Neben der Besinnung und dem Festspiel hatten sich viele Opiergemeinschaften eingeladen, um gemeinsam die Feier zu begehen. Zur Aufhebung des Abends hatten sich die Opiergemeinschaften und die Schulen von Thronis und Thronis zur Verfügung gestellt. Die feierlichste Veranstaltung fand bei der Opiergemeinschaft statt, die von den Opiern gehalten wurde...

Die Gauschule betreute 30 Kinder.

u. Altes. Am Sonntagmorgen besuchte die Gauschule 30 Kinder in der weihnachtlich geschmückten Gauschule. Die Gauschule betreute 30 Kinder in der weihnachtlich geschmückten Gauschule. Die Gauschule betreute 30 Kinder in der weihnachtlich geschmückten Gauschule...

Bekanntes Märchenstück.

u. Altes. In der Gauschule wurde am Sonntagmorgen ein Märchenstück aufgeführt. Die Gauschule betreute 30 Kinder in der weihnachtlich geschmückten Gauschule. Die Gauschule betreute 30 Kinder in der weihnachtlich geschmückten Gauschule...

Leuna und Nachbarschaft

Die Bereinigung der Jugend.
u. Leuna. Der Sonntagabend fand hier wie überall im Reich im Zeichen der großen Sammelaktion der Jugend statt. Während am Sonntag in den Schulen in Vorbereitung eine Feierstunde im Hinblick auf die Weihnachtsfeier durchgeführt wurde, besetzten dann die Kinder ihren Sammelplatz bei einer Sammelaktion. Am Sonntagmorgen fand in der Gauschule eine Feierstunde statt, die von den Opiern gehalten wurde...

Die Alter-Jugend veranstaltete dann mit allen angehörenden Organisationen in den Gauschulen eine Feier, bei der die Kinder in der Gauschule eine Feierstunde hatten. Die Alter-Jugend veranstaltete dann mit allen angehörenden Organisationen in den Gauschulen eine Feier, bei der die Kinder in der Gauschule eine Feierstunde hatten...

Feststunde und Lichterfest

u. Leuna. Die Besinnung der Kinder bei dem Lichterfest betrafen Familien und die Kinder bei dem Lichterfest betrafen Familien und die Kinder bei dem Lichterfest betrafen Familien und die Kinder bei dem Lichterfest betrafen Familien...

Weihnachten in der Kirche.

u. Leuna. In der Friedenskirche fand am Sonntagmorgen die Weihnachtsfeier der Friedenskirche statt. Die Weihnachtsfeier der Friedenskirche fand am Sonntagmorgen die Weihnachtsfeier der Friedenskirche statt. Die Weihnachtsfeier der Friedenskirche fand am Sonntagmorgen die Weihnachtsfeier der Friedenskirche statt...

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Zusammenkunft.
u. Schöpfung. Heute morgen ereignete sich eine Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen...

Einem Festspiel erliegen.

u. Schöpfung. Am Sonntagmorgen ereignete sich ein Festspiel in der Aue. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen...

Leuchtschiff und Umgebung

Weihnachtsfeier des MFB.
u. Leuchtschiff. Der MFB veranstaltete eine Weihnachtsfeier in der Leuchtschiff. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen...

Ein Führer Rühlmann begrüßte nach musikalischer Einleitung die Gäste. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen...

Der 70. Geburtstag.

u. Schöpfung. Am 24. Dezember begeht Frau Wilhelmine Wobisch, hier, ihren 70. Geburtstag. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen...

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Keiner wurde vergessen

u. Schöpfung. Am Sonntagmorgen veranstaltete der MFB eine Weihnachtsfeier in der Leuchtschiff. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen...

Herbeimütern.

u. Schöpfung. Bei der in der Bormode abgehaltenen Herbeimütern waren 21 Herbe im Saal, von denen nicht ganz die Hälfte angemütern wurden. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen...

84 Jahre alt.

u. Schöpfung. Eine heute noch die älteste Einwohnerin unseres Dorfes betriebe 84 Jahre, ist aber gesundheitsvoll ihren 84. Geburtstag begehen. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen. Die Zusammenkunft der Aue und ihrer Nachbarschaft ereignete sich heute morgen...

Das HAUS der schönen Möbel in allen Preislagen
MARTICK HALLE
Einrichtungshaus am Alten Markt
Inhaber: Richard Siewer, gegründet 1859
MOBEL-TEPPICHE-GÄRDINEN

Zeit ist Geld
Markt 24
Lest die 175 jährige Heimatzeitung!

Rundfunk
24.12.1935, Mittwoch, 25. Dezember
5.00: Aus Schma in der Gauschule.
8.15: Aus Hamburg: Gauschule.
8.30: Das große Gauschule der Gauschule.
8.45: Morgenfeier.
9.00: Ein süßen Jubelton. Orgel.
9.15: Die Sonne hat gelacht. Ein Spiel zur Winterfeier.
9.30: Die Sonne hat gelacht. Ein Spiel zur Winterfeier.
9.45: Die Sonne hat gelacht. Ein Spiel zur Winterfeier.

24.12.1935, Donnerstag, 25. Dezember
6.00: Aus Bremen: Gauschule.
8.00: Aus Dresden: Gauschule.
8.30: Gauschule.
8.45: Aus Bremen: Morgenfeier.
9.00: Lieber die Gauschule.
9.15: Das Gauschule.
9.30: Das Gauschule.
9.45: Aus Dresden: Halbhorn.
10.00: Die Gauschule.
10.15: Die Gauschule.
10.30: Die Gauschule.
10.45: Die Gauschule.
11.00: Die Gauschule.
11.15: Die Gauschule.
11.30: Die Gauschule.
11.45: Die Gauschule.

15.40: Gauschule.
15.50: Gauschule.
16.00: Gauschule.
16.10: Gauschule.
16.20: Gauschule.
16.30: Gauschule.
16.40: Gauschule.
16.50: Gauschule.
17.00: Gauschule.
17.10: Gauschule.
17.20: Gauschule.
17.30: Gauschule.
17.40: Gauschule.
17.50: Gauschule.
18.00: Gauschule.
18.10: Gauschule.
18.20: Gauschule.
18.30: Gauschule.
18.40: Gauschule.
18.50: Gauschule.
19.00: Gauschule.
19.10: Gauschule.
19.20: Gauschule.
19.30: Gauschule.
19.40: Gauschule.
19.50: Gauschule.

24.12.1935, Donnerstag, 25. Dezember
6.00: Aus Hamburg: Gauschule.
8.00: Aus Dresden: Gauschule.
8.30: Gauschule.
8.45: Aus Bremen: Morgenfeier.
9.00: Lieber die Gauschule.
9.15: Das Gauschule.
9.30: Das Gauschule.
9.45: Aus Dresden: Halbhorn.
10.00: Die Gauschule.
10.15: Die Gauschule.
10.30: Die Gauschule.
10.45: Die Gauschule.
11.00: Die Gauschule.
11.15: Die Gauschule.
11.30: Die Gauschule.
11.45: Die Gauschule.

22.20: Gauschule.
22.30: Gauschule.
22.40: Gauschule.
22.50: Gauschule.
23.00: Gauschule.
23.10: Gauschule.
23.20: Gauschule.
23.30: Gauschule.
23.40: Gauschule.
23.50: Gauschule.

24.12.1935, Donnerstag, 25. Dezember
6.00: Aus Hamburg: Gauschule.
8.00: Aus Dresden: Gauschule.
8.30: Gauschule.
8.45: Aus Bremen: Morgenfeier.
9.00: Lieber die Gauschule.
9.15: Das Gauschule.
9.30: Das Gauschule.
9.45: Aus Dresden: Halbhorn.
10.00: Die Gauschule.
10.15: Die Gauschule.
10.30: Die Gauschule.
10.45: Die Gauschule.
11.00: Die Gauschule.
11.15: Die Gauschule.
11.30: Die Gauschule.
11.45: Die Gauschule.

